



Der gestiefelte Kater

Text: Charles Perrault

Illustration: Panni Bodonyi

O

Ein Müller hinterließ bei seinem Tode seinen drei Kindern als einziges Vermögen eine Mühle, einen Esel und einen Kater.

Mit dem Verteilen ging es rasch. Notar und Rechtsanwalt wurden erst gar nicht gebeten; sie hätten das armselige Erbe schnell aufgezehrt.

Der älteste bekam die Mühle,
der zweite den Esel
und der dritte den Kater.

1

Da war der jüngste traurig und sprach zu sich selbst:

„Mir ist es doch recht schlimm ergangen, mein ältester Bruder kann mahlen,
mein zweiter auf seinem Esel reiten - was kann ich mit dem Kater anfangen?
Ich laß mir ein Paar Pelzhandschuhe aus seinem Fell machen, dann ist es vorbei.“

Das Bild bis zum Strich ziehen

„Hör, fing der Kater an, der alles verstanden hatte, du brauchst mich nicht zu töten,
um ein Paar schlechte Handschuhe aus meinem Pelz zu kriegen;

Das Bild bis zum Strich ziehen

gib mir einen Sack und laß mir nur ein Paar...

2

... Stiefel machen, daß ich ausgehen und mich unter den Leuten sehen lassen kann,
dann soll dir bald geholfen sein.“

Der Müllersohn verwunderte sich, daß der Kater so sprach,
weil aber eben der Schuster vorbeiging, rief er ihn herein und ließ ihm die Stiefel anmessen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Als die Stiefel fertig waren,
zog der Kater sie artig an, ...

3

... warf sich den Sack über die Schulter, nahm die Schnüre in die beiden Vorderpfoten und machte sich auf den Weg zu einem Wildgehege, wo es Kaninchen im Überfluss gab. Er steckte Kleie und Lattich in seinen Sack, stellte sich tot und wartete, dass irgendein junges Kaninchen, das noch wenig von den Schlingen der Welt erfahren hatte, in seinen Sack hineinschlüpfen und fressen würde, was er da hineingesteckt hatte. Kaum hatte er sich niedergelegt, so hatte er bereits Erfolg. Ein junges vorwitziges Kaninchen lief in den Sack hinein, und Meister Kater zog augenblicklich die Schnüre zu, packte es und tötete es erbarmungslos. Voller Stolz auf seine Beute begab er sich zum König und verlangte ihn zu sprechen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Man führte ihn hinauf zu den Gemächern Seiner Majestät; er trat ein, machte eine große Verbeugung vor dem König und sprach:

4

„Herr König, hier bringe ich Euch ein Kaninchen, das der Herr Graf von Carabas (so hatte es ihm beliebt, seinen Herrn nunmehr zu nennen) mich beauftragt hat, Euch in seinem Namen zu überreichen. - Sage deinem Herrn, entgegnete der König, dass ich ihm danke und dass er mir eine Freude gemacht hat.“

Das Bild bis zum Strich ziehen

Ein anderes Mal versteckte er sich in einem Kornfeld und legte seinen Sack geöffnet neben sich.

5

Als zwei Rebhühner hineingeschlüpft waren, zog er die Schnüre zu und packte sie alle beide. Anschließend ging er zum König und machte sie ihm, ebenso wie er es mit dem Kaninchen getan hatte, zum Geschenk.

6

Der König nahm auch die beiden Rebhühner mit Vergnügen entgegen und ließ ihm zu trinken anbieten. Der Kater fuhr nun während zwei oder drei Monaten fort, dem König von Zeit zu Zeit Wild aus dem Jagdrevier seines Herrn zu bringen. Eines Tages, als ihm zu Ohren kam, dass der König mit seiner Tochter, der schönsten Prinzessin auf der ganzen Welt, eine Spazierfahrt am Flussufer machen wollte, sprach er zu seinem Herrn:

Das Bild bis zum Strich ziehen

„Wenn Ihr meinem Rat folgen werdet, ist Euer Glück gemacht: Ihr müsst nur im Fluss an einer Stelle, die ich Euch zeigen werde, ein Bad nehmen, den Rest lasst mich nur machen.“

7

Der Müller tat wie ihn sein Kater geheißen hatte,
ohne zu ahnen, wozu das gut sein mochte.
Während er nun badete, fuhr der König vorüber,...

8

... und der Kater begann aus Leibeskräften zu schreien:
„Zu Hilfe, zu Hilfe, der Herr Graf von Carabas ist am Ertrinken!“
Auf diesen Schrei hin streckte der König seinen Kopf aus dem Wagen,
und als er den Kater erkannte, der ihm so oft Wildbret gebracht hatte,
befahl er seinen Wachen, dem Herrn Grafen von Carabas
schnell zu Hilfe zu eilen.
Während man den armen Grafen aus dem Fluss zog,
trat der Kater an die Kutsche heran und erzählte dem König,
wie sein Herr gebadet habe

Das Bild bis zum Strich ziehen

und wie unterdessen Räuber seine Kleider gestohlen hätten,
obgleich er aus Leibeskräften „Haltet den Dieb“ gerufen habe;
der schlaue Kater hatte sie unter einem großen Stein versteckt.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Daraufhin befahl der König seinen Kammerdienern,
eines seiner schönsten Gewänder für den Herrn Grafen von Carabas zu holen.
Der König schenkte ihm unzählige Zeichen seiner Huld, erwies ihm tausend Freundlichkeiten,
und da die schönen Gewänder, die man ihm angelegt hatte,
sein gutes Aussehen so recht zur Geltung brachten...

9

(denn er war schön und wohlgestaltet),
gefiel er der Königstochter nur allzu gut.
Als ihr der Graf von Carabas dann noch zwei oder drei ehrerbietige und ein wenig zärtliche Blicke zuwarf,
verliebte sie sich bis über beide Ohren in ihn.
Der König hieß ihn in seine Kutsche einsteigen
und ihn bei der Spazierfahrt begleiten.

10

Der Kater, der ganz begeistert war, dass sein Vorhaben so erfolgversprechend begann,
ging voraus, und als er auf einige Bauern traf,
die eine Wiese mähten, sagte er zu ihnen:
„Liebe Leute, die ihr da mäht, wenn ihr dem König nicht sagt,
dass die Wiese, die ihr mäht, dem Herrn Grafen von Carabas gehört,
werdet ihr alle kleingehackt wie Pastetenfleisch.“

11

Der König versäumte es nicht, die Mäher zu fragen,
wem denn diese Wiese gehöre, die sie mähten:
„Sie gehört dem Herrn Grafen von Carabas“, sagten sie einstimmig,
denn die Drohung des Katers hatte ihnen Angst eingejagt.
„Da habt Ihr einen schönen Besitz, sprach der König zum Grafen von Carabas.
- Das ist wahr, Herr König, entgegnete der Graf, die Wiese bringt alljährlich eine gute Ernte.“

Meister Kater, der weiterhin vorausging,

Das Bild bis zum Strich ziehen

traf auf ein paar Schnitter und sagte zu ihnen:

12

„Liebe Leute, die ihr da erntet, wenn ihr nicht sagt,
dass all diese Kornfelder dem Herrn Grafen von Carabas gehören,
werdet ihr alle kleingehackt wie Pastetenfleisch.“
Der König, der kurz danach vorüberkam,

Das Bild bis zum Strich ziehen

wollte wissen, wem die Kornfelder gehörten, die vor ihm lagen.
„Sie gehören dem Herrn Grafen von Carabas“, entgegneten die Schnitter,
und wieder freute sich der König mit dem Grafen.
Der Kater, der der Kutsche vorausging,

Das Bild bis zum Strich ziehen

sagte immer das gleiche zu allen Leuten, die er traf,
und der König war sehr erstaunt über die großen Güter des Herrn Grafen von Carabas.
Endlich kam Meister Kater zu einem schönen Schloss, ...

13

... das einem Menschenfresser gehörte, dem reichsten Mann, den man sich nur denken konnte;
denn all die Ländereien, durch die der König gefahren war,
gehörten zu seinem Schloss.
Der Kater, der sich sorgfältig erkundigte, wer dieser Menschenfresser war
und über welche besonderen Kräfte er verfügte, verlangte ihn zu sprechen,
denn - so sagte er - er wolle nicht an seinem Schloss vorbeigehen,
ohne die Ehre zu haben, ihm seine Aufwartung zu machen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Der Menschenfresser empfing ihn so höflich, wie das einem Menschenfresser nur möglich ist,
und ließ ihn Platz nehmen.
„Man hat mir versichert, sprach der Kater, dass Ihr die Gabe besitzt, Euch
in jedwedes Tier zu verwandeln, dass Ihr Euch zum Beispiel
in einen Löwen oder in einen Elefanten verwandeln könnt.
- Das ist richtig, entgegnete der Menschenfresser barsch, und, um Euch das zu zeigen,
will ich jetzt vor Euren Augen zu einem Löwen werden.“

14

Der Kater war so entsetzt, einen Löwen vor sich zu sehen,
dass er augenblicklich auf die Dachrinne floh, was nicht ganz ungefährlich war,
denn seine Stiefel eigneten sich nicht zum Klettern auf den Dachziegeln.
Wenig später, als der Kater sah, dass der Menschenfresser
seine ursprüngliche Gestalt wieder angenommen hatte, stieg er herab
und gestand, dass er große Angst bekommen hätte.
„Man hat mir weiterhin versichert, sagte der Kater, doch kann ich mir das nicht vorstellen,
dass es auch in Eurer Macht steht, die Gestalt ganz kleiner Tiere anzunehmen,
die einer Ratte zum Beispiel oder einer Maus;
ich muss sagen, dass ich das für ganz unmöglich halte.
- Unmöglich? erwiderte der Menschenfresser, Ihr werdet es schon sehen“,
und damit verwandelte er sich in eine Maus,

Das Bild bis zum Strich ziehen

die auf dem Fußboden herumlief.
Kaum hatte der Kater sie gesehen,...

15

... als er sich auf sie stürzte und sie verschlang.
Indessen verlangte der König, der auf seiner Fahrt das schöne Schloss des Menschenfressers erblickte,
das Schlossinnere zu sehen. Der Kater hörte die Kutsche über die Zugbrücke fahren,
lief herbei und sprach zum König:
„Mein König, seid herzlich willkommen hier im Schloss
des Herrn Grafen von Carabas.
- Wie, Herr Graf von Carabas, rief der König, das Schloss gehört auch noch Euch!
Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen als diesen Hof und all die Gebäude, die ihn umgeben;
erlaubt Ihr, dass wir eintreten?“
Der Graf reichte der jungen Prinzessin die Hand;
sie folgten dem König, der als erster die Treppe hinaufging,
und betraten einen großen Saal. Dort fanden sie ein prächtiges Mahl aufgedeckt,
das der Menschenfresser für einige Freunde bereiten lassen hatte.
Sie sollten ihn an eben diesem Tage besuchen, hatten aber nicht hereinzukommen gewagt,
als sie hörten, dass der König sich dort aufhielt.

16

Der König war entzückt über den Herrn Grafen,
ebenso wie seine Tochter, die nur noch Augen für ihn hatte;
und als er die großen Güter bedachte, die jener besaß,
sprach er, nachdem er fünf oder sechs Schluck getan hatte:
„Es liegt nur an Euch, Herr Graf, ob Ihr mein Schwiegersohn werden wollt.“
Der Graf verbeugte sich mehrfach vor ihm, nahm den ehrenvollen Antrag an
und heiratete noch am selben Tage die Prinzessin.
Der Kater wurde ein großer Herr und ging
nur noch zum Vergnügen auf die Mäusejagd.

MORAL DER GESCHICHTE

*Es ist fürwahr sehr angenehm,
Vom Vater Geld und Gut zu erben.
Der Arme hat's nicht so bequem;
Er braucht jedoch nicht arm zu sterben:
Mit Fleiß und mit Geschicklichkeit
Kommt er bisweilen auch so weit.*
